

BUSCHTROMMEL

Zeitung für den Jungbusch

34. Jahrgang
109. Ausgabe

Diese Zeitung erscheint halbjährlich und wird kostenlos an alle Haushalte verteilt

1/2021

Nachtleben im Jungbusch: Friedlich, aber viel zu laut!

Nachtschlaf geht vor Feierlaune



Nicht nur in den Kneipen des Jungbuschs war im Sommer ganz viel los, sondern auch am Quartiersplatz und entlang der Promenade.

Ausgehen im Jungbusch ist angesagt! Sowohl entlang der Promenade am Verbindungskanal, als auch in den von Kneipen dicht besiedelten Straßen des Jungbuschquartiers feierten die Nachtschwärmer in diesem Jahr in großer Zahl. Sinkende Inzidenzen hatten im Sommer sowohl das Feiern im öffentlichen Raum wieder möglich gemacht, als auch die Öffnung der Gastronomiebetriebe ohne Zugangsbarrieren. Viele zog es in den Jungbusch, um die neuen Freiheiten auszunutzen und gleichzeitig Versäumtes in Zeiten des Lockdowns nachzuholen. Da blieben Konflikte mit den lärmgeplagten Anwohnern nicht aus, zumal Discos und Clubs lange Zeit geschlossen blieben.

Mit einem ganzen Bündel von Verordnungen und großem Personaleinsatz hielt die Stadt Mannheim dagegen: Zum Alkoholverkaufsverbot ab 23 Uhr und Alkoholkonsumverbot ab Mitternacht trat das Verbot zum Betrieb von Lautsprecherboxen ab 22 Uhr. Bis 23 Uhr ist auch der Besondere Ordnungsdienst der Stadtverwaltung unterwegs. Da ist die Party zwar noch lange nicht vorbei, aber mehr oder längere Schichten geht nicht, heißt es im Rathaus. Um alle Problemfälle, die später auftreten, muss sich dann die Polizei kümmern, die mit ihrer besonderen Organisationseinheit nicht nur im „Busch“, sondern auch an noch brisanteren Orten der Region gefordert war.

Ebenfalls wieder im Einsatz ist die sogenannte Nachtschicht aus dem Gemeinschaftszentrum

Jungbusch (Tobias, Michael, Kris und Emiliano), die im Vorfeld von behördlichen Kontrollen und Maßnahmen freundlich um Respekt ersuchen und sich für das stressfreie Miteinander von Besuchern und Bewohnern einsetzen. Immerhin bis 0 Uhr sind die Nachtschichtler unterwegs gewesen, schlichteten Konflikte vor Dock31 und erinnern in der Beil- und Jungbuschstraße Wirte an ihre Pflichten. Auch Wildpinkler und Feiernde, die ihre Boxen zu laut betreiben, werden freundlich, aber bestimmt an die Regeln und die Jungbuschvereinbarungen erinnert. Alleine könnten sie wenig ausrichten, aber im Zusammenspiel mit den Ordnungskräften bilden sie ein wirksames Ensemble.

Mit Blick auf die Zustände in Heidelberg, wo die Polizei aufgrund von Gewalt und Aggressionen in der Altstadt und auf der Neckarwiese vehement einschreiten musste und sogar Betretungsverbote erlassen wurden, ist die Lage im

Jungbusch vergleichsweise friedlich geblieben. Aber auch ruhig? Was die Sicherheitslage anbetrifft, ist das wohl so. Die Vielzahl der Beschwerden der im Jungbusch Wohnenden bringen jedoch etwas ganz anderes zum Ausdruck. Um den Klagen Ausdruck zu verleihen, zog der Bewohnerverein Jungbusch wegen der Verlärmung auch in die Bezirksbeiratssitzung. „Es ist genug!“, rief die dort sich Gehör verschaffende Gruppe.

Die Nachtschicht wollte es genauer wissen und erstellte in den letzten beiden Juli-Wochenenden Lärmprotokolle. Und dort konnte man schwarz auf weiß nachlesen, was die Lärmgeplagten auch erleben: Viel zu laut für die Nachtstunden, wo 45 Dezibel erlaubt sind. Jeweils gemessen zwischen 24 und 1.45 Uhr vor den Türen der Kneipen in der Beilstraße wurden teil-

Fortsetzung auf Seite 3

Ausgekkultur statt Ballermann

Folgende Überlegungen zur Beruhigung des Nachtlebens werden derzeit diskutiert: Fortführung der Alkoholverbote, Fortführung des Boxenbetriebsverbots, regelmäßige Kontrolle der Außenbewirtschaftung, regelmäßige Lärmkontrollen in den Kneipenstraßen und auf dem Quartiersplatz, längere Einsatzzeiten von Ordnungsdiensten und der Nachtschicht, Fortbildungen für die Nachtschicht, gemeinsame Gesprächsrunden mit den Gastronomen (schon vor der Saison), Umgestaltung des Quartiersplatzes und der angrenzenden Promenade, verändertes Beleuchtungskonzept an der Promenade, Aufstellung eines festen und robusten Toilettenhäuschens, Überprüfung des Konzepts der Müllentsorgung, Umsetzung des Programms „nachtsam. Mit Sicherheit besser feiern“, um Belästigungen gegenüber Frauen entgegenzutreten, verstärkte Sanktionen gegenüber Parksündern, Alternativflächen zum Feiern in der Stadt.

Kein Nachtwandel 2021

Der Nachtwandel konnte zum zweiten Mal hintereinander nicht stattfinden. Der Grund dafür ist die erhitzte Lage im Nachtleben.

Im Jahre 2004 fand der erste Nachtwandel im Jungbusch statt. Über Jahre hinweg organisierte dieses über die Grenzen Mannheims bekannte Kunst- und Kulturfest das Gemeinschaftszentrum Jungbusch. Steigende Besucherzahlen und wachsende Kosten für Sicherheit und Organisation führten schließlich dazu, dass die Stadt Mannheim die Aufgabe des Veranstalters übernahm. Das Gemeinschaftszentrum blieb jedoch federführend für die Programmgestaltung. Die Kunst und Kultur wieder mehr ins Zentrum des Festes zu rücken und dem Partygetöse Einhalt zu gebieten, war die gemeinsame Zielsetzung von Stadt und Quartier. Erstmals wurde im Jahr 2019 erfolgreich die Promenade am Verbindungskanal bespielt und zahlreiche Container bei Unterstützung von Contargo mit Kunst und Kultur gefüllt.

Dann schlug die Corona-Pandemie zu und der Nachtwandel musste wie fast alle Feste dieser Art im Jahr 2020 abgesagt werden. Doch ausgehend von der gelungenen Containerstraße an der Uferpromenade erarbeiteten die Macher und Macherinnen des Nachtwandels zusammen mit dem Stadtmarketing ein Konzept einer verkleinerten und kontrollierbaren Veranstaltungsfläche am Verbindungskanal. Dieses besondere Konzept – *Achtwandel* genannt – sollte nunmehr im Oktober 2021 zum Tragen kommen. Seitens des Gesundheitsamtes gab es grünes Licht. Große Hoffnungen wurden in dieses Konzept gesetzt. Doch schweren Herzens mussten die Beteiligten im Sommer erneut Abschied von diesem Gedanken nehmen. Zu groß war die Gefahr, dass selbst ein positiv verkleinerter Nachtwandel durch seine Sogwirkung zu Problemstellungen im Quartier führen würde, die sich als Verstärkung der ohnehin vorhandenen Überlastung des Jungbuschs im Nachtleben auswirken.

Den Verantwortlichen im Gemeinschaftszentrum Jungbusch ist diese Entscheidung äußerst schwergefallen, haben sie doch den Nachtwandel über Jahre mit Leidenschaft betrieben und sehen auch in diesen Zeiten Kunst und Kultur als wesentliche Elemente für eine lebendige und soziale Gesellschaft.

Alle Freundinnen und Freunde des Nachtwan-

Fortsetzung auf Seite 3

Aus dem Inhalt

Neues aus dem Quartiermanagement	S. 2
Monitoringgruppe	S. 5
Terminkalender	S. 6
Norbert Herrmann geht von Bord	S. 7
Verkehrsthemen	S. 8

/// Neues aus dem Quartiermanagement \\ Neues aus dem Quartiermanagement ///

Den Umgang mit neuen Medien lernen

Unternehmer Akin Erdem spendet Tablets für Kinder im Jungbusch

Der digitale Wandel ist in vollem Gange. Die technologischen Entwicklungen sind rasant und verändern die Art, wie wir uns informieren, wie wir kommunizieren, wie wir konsumieren – kurz: wie wir leben. Wir sind längst in einer digitalisierten Welt angekommen. Sprachen werden online gelernt, Musik wird gestreamt, Tickets mit der App gekauft und Fotos über soziale Kanäle geteilt.

Die Corona-Pandemie hat durch die Phasen des Lockdowns die digitale Entwicklung nochmals verstärkt und beschleunigt. Wer in der digitalen Welt nicht ankommt oder dort nicht mithalten kann, dem droht ein Zurückfallen. Wir im Gemeinschaftszentrum Jungbusch haben im Lockdown gesehen, dass vieles über digitale Kanäle möglich war: Beratung online, um Unterstützung zu leisten; Videokonferenzen & Co, um sich weiterhin zu treffen; digitale Schnitzeljagd oder Fußballtraining mit Handy und Tablet als Mittel gegen die soziale Vereinsamung.

Doch es zeigte sich auch, dass die Voraussetzungen unterschiedlich verteilt sind: Wer kein Handy, kein Tablet und kein PC sein eigen nennen kann oder daheim kein leistungsstarkes Netz besitzt, ist schnell ausgeschlossen aus der „neuen Welt“. Fast 10.000 Euro haben wir in eine gute digitale Infrastruktur investiert, sodass wir in fast jedem Raum des Gemeinschaftszentrums mit mehreren Endgeräten online unterwegs sein können. Gleichzeitig wurden Workshops und Gruppenstunden für Kinder und Jugendliche initiiert, damit junge Menschen den Umgang mit den neuen Medien spielerisch erlernen. Gefördert wurde diese Aktivität durch die Deutsche Telekom Stiftung im Programm „Ich kann was!“

Genauso wichtig wie die Anregungen in den Gruppenstunden ist es für junge Menschen, das Gelernte auch daheim anwenden zu können. Umso glücklicher sind wir, dass nicht nur die Deutsche Telekom Stiftung eine Anschlussfinanzierung ab September 2021 möglich machte, sondern uns auch eine Spende mit 45 Tablets erreichte. Auf die Initiative von Petar Drakul hin, überreichte uns der Unternehmer Akin Erdem die Kleincomputer, die wir jetzt an Kinder und Jugendliche verleihen können. Einige der Angebote für Kinder und Jugendliche fanden in Kooperation mit dem Sportverein DJK Jungbusch statt. Für diese innovative Arbeit ehrte der Sportkreis Mannheim die DJK und vergab ein Preisgeld von 500 Euro. ■ MS



Mythos Bildung

Weshalb Bildung nicht alle Probleme löst



Mehr Investitionen in Bildung sind Voraussetzung dafür, um Bildungsgerechtigkeit herbeizuführen.

Foto: Pixabay

Am 17. Februar 2020 stellte Aladin El-Mafaalani, Bildungsforscher an der Uni Osnabrück, bei den Wirtschaftsunioren Mannheim-Ludwigshafen Thesen und Erkenntnisse aus seinem neuen Buch „Mythos Bildung“ vor.

Der Titel lässt aufhorchen: Denn im Alltag gilt Bildung als Schlüssel für beruflichen Erfolg, Chancengleichheit und persönliche Zufriedenheit. Diesbezüglich gibt es einen breiten, sich über diverse politische Lager erstreckenden gesellschaftlichen Konsens. El-Mafaalani widerspricht und behauptet, dass Bildung kein „Allheilmittel“ gegen Chancenungleichheit sei: Zwar gäbe es in Deutschland einen ungebremsten Trend zu höheren Bildungsabschlüssen. So ist das Abitur der häufigste Schulabschluss geworden. Gleichzeitig würden jedoch Hochschulabschlüsse entwertet. Die Bildungsgleichheit wachse, weil die Bildungschancen steigen.

Auch in Mannheim ist die Sehnsucht nach höheren Bildungsabschlüssen zu beobachten. Die Schulstatistik zeigt diese Tendenz zudem bei den Abgängerinnen und Abgängern der Jungbuschschule: Viele Eltern der Jungbuschschule bei einer unter anderem auf Werkrealschule lautenden Übergangsempfehlung ihre Kinder nicht auf eine solche Institution um, sondern halten die Gemeinschaftsschule, an der alle Schulabschlüsse möglich sind, für die bessere Wahl.

Eltern im Jungbusch setzen auf staatliche Bildung

91,4 Prozent der 151 Mädchen und Jungen der Jungbuschschule haben einen Migrationshintergrund. Mit einem Anteil von 26 % bulgarischen Kindern nimmt die Schule innerhalb Mannheims gemeinsam mit der Neckarschule prozentual einen Spitzenplatz ein. Ähnlich wie an der Waldhofschule ist dies auch bei den drei aus dem Charakter des Jungbuschs als einer Arrival City resultierenden Vorbereitungsklassen der Fall. Kein Fünftklässler aus dem Jungbusch besuchte zum Schuljahr 2020/2021 eine Schule in freier Trägerschaft, wo in der Regel ein Schulgeld gezahlt werden muss. Das heißt, dass die im Jungbusch lebenden Eltern sich ganz auf die kostenfreie staatliche Bildung verlassen, die somit für den Bildungsweg der Kinder in besonderer Verantwortung steht.

Bildung garantiert keinen Platz in der Gesellschaft

Die Erfahrungen lehren die Betroffenen, dass ihr Scheitern als individuell deklariert wird, sie also „selbst schuld“ sind. Bildungserfolg ist aber auch oft zufallsabhängig: El-Mafaalani erforschte, dass zum Beispiel die Schließung von Hauptschulen mit höheren Bildungsabschlüssen einhergeht. Die Schließung eines Gymnasiums kann dagegen die gegenteilige Wirkung haben. Das heißt, Schülerinnen und Schüler weichen auf andere Schulformen aus – ein Effekt, der für Mannheim nach Aufgabe einiger Werkrealschulen und der Reduktion von Plätzen an dieser Schulform ebenfalls anzunehmen ist.

Mehr Bildung verbessert die Stadtteile nicht

Der Bildungsforscher argumentiert auch, dass Investitionen in Bildung nicht mit positiver Stadtteilentwicklung einhergehen. Erstens seien die Probleme sozialer Brennpunkte nicht im Stadtteil selbst entstanden. Und zweitens berichtet er für die Dortmunder Nordstadt, dass erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen des Bildungssystems Brennpunkt-Stadtteile verlassen. Dieser Zusammenhang ist angesichts der nachweislich hohen Fluktuation bei der Bevölkerung auch für den Jungbusch zu vermuten.

Akteure im Stadtteil sollen Entwicklung der Schulkinder flankieren

El-Mafaalani empfiehlt, in Brennpunktschulen Themen aufzugreifen, welche die Familien der Schulkinder nicht abdecken können, beispielsweise Gesundheitsprävention, Elternarbeit und die Förderung künstlerischer Interessen. Dies können aber nicht die Lehrkräfte übernehmen. Diese sollten sich auf ihr Kerngeschäft, den Unterricht, fokussieren. Die zusätzlichen Aufgaben müssten von inner- und außerhalb der Schule platzierten multiprofessionellen Teams aus den Disziplinen Frühpädagogik, soziale Arbeit, Psychologie und Medizin geleistet werden, welche die Milieus der Kinder und ihrer Eltern kennen und hier einen Zugang haben. Für den Jungbusch könnte das bedeuten, dass Angebote des Gemeinschaftszentrums noch stärker an die Jungbuschschule andocken und Lernprozesse durch informelle Bildungsangebote wie das Geschichtenvorlesen im öffentlichen Raum unterstützt werden. Als Ganztagschule bringt die Jungbuschschule gute Voraussetzungen mit, Kinder über den originären Bildungsauftrag hinaus auf das Leben, die Herausforderungen der Gesellschaft und des späteren Berufs vorzubereiten. ■ BF

Quellen:

Aladin El-Mafaalani (2020). Mythos Bildung. Die ungerechte Gesellschaft, ihr Bildungssystem und seine Zukunft. Köln Aladin El-Mafaalani (2020). Vortrag „Von Mythen und Paradoxien – Warum mehr Bildung unserer Gesellschaft schadet“ am 17.02.2020 bei den Wirtschaftsunioren Mannheim-Ludwigshafen.

Die im Beitrag genannten statistischen Zahlen zur Jungbuschschule sind folgendem Bericht entnommen: Stadt Mannheim, Fachbereich Bildung (2020). Schulstatistik 2019/2020. Stadt Mannheim, Fachbereich Bildung (2021). Schulstatistik 2020/2021.

Schulen gleichen Benachteiligungen nicht aus

Dabei dürften viele Eltern der Grundschülerinnen und -schüler im Jungbusch auf einen Bildungsaufstieg ihrer Kinder hoffen: Die Töchter und Söhne sollen es einmal besser als die Mütter und Väter haben. Doch kann das derzeitige Bildungssystem die Nachteile aus bildungsarmen Milieus ausgleichen? El-Mafaalani erklärt, dass die Schulen derzeit nicht aufgestellt sind, um Bildungsbenachteiligungen aufzufangen. Im Gegenteil: Das Bildungssystem würde soziale Ungleichheiten sogar verstärken.

Schwierige Kinder werden unterschätzt

Nicht selten erleben Kinder in prekären Milieus Überforderung, Resignation und Kompetenzarmut der Eltern als Alltagsnormalität. Die betreffenden Mädchen und Jungen entwickeln Überlebensstrategien für den Umgang mit ihrer durch Mängel gekennzeichneten Situation und lernen beispielsweise, kurzfristig und funktional zu denken. Der Umgang mit Freiheit ist genauso wie die Fähigkeit zu reflektiertem, langfristigen Handeln oder auch zur Selbstdisziplin hingegen wenig ausgeprägt. All dies ist jedoch Voraussetzung für Beliebtheit in der Schule bei Lehrkräften und Erfolg in der Arbeitswelt. Solche Kinder würden El-Mafaalani zufolge in der Schule unterschätzt: Eine durchschnittliche Note müsste nämlich bei einem Kind aus schwierigen Verhältnissen ganz anders interpretiert werden als bei einem Mädchen oder Jungen mit eigenem Kinderzimmer, finanziell gut ausgestatteten sowie gleichermaßen emotional als auch thematisch interessierten Eltern.

Armut verdeckt Talent

Selbst diejenigen, die aus bildungsarmen Verhältnissen einen Bildungsaufstieg schaffen, kommen an einen Punkt, an dem sie merken, dass ihre schulischen Leistungen bei der Arbeits- bzw. Ausbildungsplatzsuche nicht entscheidend sind. Denn plötzlich spielt ein spezifischer Abschluss keine Rolle mehr, sondern Selbstvertrauen in neuen, unvertrauten Umfeldern, Beziehungen und Netzwerke oder einfach der Habitus, also zum Beispiel wie man bei einem Geschäftsessen auftritt.

Fortsetzung „Nachtschlaf“ von Seite 1

weise über 80 db(A) gemessen. Aus einer Wohnung in der Jungbuschstraße hat man 70 db(A) gemessen. Am Quartiersplatz und an der Promenade waren zu dieser späten Uhrzeit noch Werte weit über 60 Dezibel anzutreffen. Das kann nicht hingenommen werden, denn ab einem Schalldruckpegel von 65 bis 75 Dezibel wirkt Lärm als Stressfaktor und an einen gesunden Nachtschlaf ist ohnehin nicht mehr zu denken.

Deswegen luden Petar Drakul aus dem OB-Büro und der Leiter der Sicherheits- und Ordnungsbehörde Klaus Eberle zusammen mit dem Quartiermanagement zu einem Krisentreffen mit den Gastronomen ein. Die Botschaft war deutlich: Entweder helfen die Gastwirte mit, dass sich der nächtliche Lärm verringert oder die Stadt wird den Betrieb von uneinsichtigen Lokalen einschränken müssen.

Die Jungbuschvereinbarung hat sich das Ziel

gesetzt, durch freiwilliges Tun ein gutes und respektvolles Miteinander zu gewährleisten. Damit Wohnen und Ausgehen in einem Gleichgewicht stehen, heißt es wörtlich: „Gastronomen und Gastronominnen halten eine angemessene Lautstärke ein, respektieren die Nachtruhe und sorgen dafür, dass Gäste es auch tun“. Gewiss: Die Mehrzahl der Gastwirte und Gäste halten sich an diese Regeln. Für die Uneinsichtigen braucht es offensichtlich eine andere Vorgehensweise, denn der nächtliche Schlaf ist ein hohes Gut, das höher zu bewerten ist als die Feierlaune.

Aktuell laufen Gespräche mit dem Nachtbürgermeister und dem Fachbereich Sicherheit und Ordnung, mit welchen Regeln und Maßnahmen wir im Frühjahr 2022 Ballermann-ähnliche Auswüchse verhindern können und zur **Ausge- kultur** zurückkehren. ■ MS

Fortsetzung „Kein Nachtwandel“ von Seite 1

dels im Jungbusch müssen nun ein weiteres Jahr warten und hoffen, dass sich einerseits die pandemische Lage entspannt. Andererseits

müssen wir alle Hebel in Bewegung setzen, damit das Nachtleben im Jungbusch beruhigt und kultiviert wird. ■ MS

Adieu, Muckibude! Nachruf einer Voyeurin

Nach 41 Jahren machte im Juli das „Sportstudio Jungbusch“ dicht. Rudi Gehrig hatte die Muckibude, wie sich das Studio seit einer gleichnamigen Filmdoku nicht ohne Stolz nannte, 1980 im Hintergebäude der Böckstraße 7 eröffnet und sie zu einem Kultstudio entwickelt. Eine Institution macht zu, ein Mann von innerem wie äußerem Format geht. Zeit für eine Hommage!

„Die Muckibude macht zu!“ – die Nachricht traf mich wie ein Hammerschlag, obwohl ich nie im Sportstudio Jungbusch trainiert hatte, keine einzige Hantel in der Hand hatte, mir an keiner Streckbank die Seele aus dem Leib schwitzte. Trotzdem war ich zehn Jahre lang immer dabei, mittendrin im Geschehen, kannte jeden Typen in der Muckibude, wusste genau, wer wann kam und welche Muskelpakete dann dran waren. Von meinem Küchenfenster aus hatte ich beste Aus- und Einsichten ins Studio direkt gegenüber und sah so manchen Hänfling zum bärenstarken Mann mutieren.

Der erste Satz, den Rudi Gehrig an mich richtete, als ich ins Vorderhaus der Böckstr. 7 einzog, war: „Wenn du Hilfe brauchst, sagst du Bescheid.“ Lampen anschließen, Kühlschrank oder Schleifmaschine in den ersten Stock heiven – ein Wink und einer von Rudis Jungs stand parat. Das war mein Einstieg in Mannheim, in den Jungbusch, der damals alles andere als hip war. Rudis Muckibude war für mich so etwas wie das Mikrokosmos Mannheims. Hier war alles, was ich im Laufe der Jahre an Mannheim schätzen und lieben lernte: diese humorvolle Herzlichkeit, die unverblühte Direktheit, die Hilfsbereitschaft, das Multikulturelle, der pragmatische Umgang mit Problemen und solch irre Typen wie Rudi.

1946 in Mannheim geboren, arbeitete Rudi 28 Jahre als Autoschlosser bei Daimler Benz, das Know-how als Fitnessstudio-Betreiber und Trainer brachte er sich selber bei. Jeden Tag in der Woche war er im Studio – als Trainer und Trainierender, als Unterhalter, Zuhörer, „Sozialarbeiter“ (wie er sich selbst mal bezeichnete), als „Sigmund Freud des Jungbuschs“ (wie ihn ein Stammkunde mal bezeichnete) und als Freund. Stolz war Rudi immer auf die vielen Menschen unterschiedlicher Nationalitäten, die bei ihm trainierten, und zwar weitgehend stress- und konfliktfrei. Es galten bei ihm klare Regeln. Die wichtigste: gegenseitiger Respekt. Nicht dass Rudi auch mal fuchsteufelsverärgert sein konnte, aber grundsätzlich vertrat er die Devise „Leben und leben lassen“ und fuhr damit offensichtlich ganz gut.

Die vielen Veränderungen im Jungbusch hat er meist gelassen durchlebt; mal sei's besser, mal schlechter gelaufen, aber immer war er der Meinung, dass sich das Quartier unterm Strich betrachtet positiv entwickelt habe. In diesem Sinne: Danke, Rudi, für unvergessliche Jahre, für deine vielen gemeinschaftsfördernden Worte und Taten, deinen unaufgeregten Optimismus und deinen Glauben an den Jungbusch! ■ Nadja Encke



Eigentlich unvorstellbar: Der Jungbusch muss ohne Rudi Gehrigs Muckibude auskommen.

Anzeige

Car Service | Truck Service | Diesel Service | Classic Service

Der Fachmann für Ihr Auto!

Gestern – heute – morgen

Hafenstraße 90 · 68159 Mannheim
Telefon (06 21) 33 65 11-0
info@courtin.de · www.courtin.de

Der plötzliche Tod unseres Kollegen

Achim Georg Machill

* 28. November 1960 † 1. September 2021

erfüllt uns mit tiefer Trauer.

Wir haben einen Menschen verloren,
den wir wegen seiner Zuverlässigkeit,
seiner beständigen Achtsamkeit und
seiner feinen Ironie hoch geschätzt haben

Wir werden ihn sehr vermissen.

Bewohnerverein Jungbusch e. V.
Trägerverein Gemeinschaftszentrum Jungbusch e. V.

Was war noch los im Busch? – In Stichworten

■ Zeitraumexit renovierte mit Bewohnerinnen und Bewohner den **Kiosk von Familie Nucleovic am Sackträger**. Mit einem Dialogprojekt wurde gleichzeitig an Mannheims Gastarbeitergeschichte erinnert mit lebendigen Erinnerungen auf Video.

■ Die Künstlerin Susanna Weber sanierte erneut das **Wandgemälde am Spielplatz**. Die Renovierungsarbeit war notwendig geworden, weil die Stadt Mannheim den Spielplatz Beilstraße neu gestaltete und somit das Wandgemälde angepasst werden musste. Unterstützung kam vom Bauunternehmen Sax + Klee.

■ Im Juli feierten die Bewohnerinnen und Bewohner nach einer Pause in 2020 wieder ihr Kultur- und **Begegnungsfest „Der Busch spielt“** am Sackträger. Unter strengen Regeln konnte das Fest stattfinden und war nach dem langem Lockdown eine Wohltat.

■ Nach einer kurzen Pause (wir haben Sanja Wulf verabschiedet), hat seit einiger Zeit der **SpieleRaum** im Gemeinschaftszentrum Jungbusch wieder geöffnet. Jeden Donnerstag von 17 bis 12 Uhr können Spiele ausprobiert und ausgeliehen werden. Es begrüßt alle Besucherinnen und Besucher die Neue: Ceyda Karalar.

■ Mitglieder der Monitoringgruppe führten ein **Gespräch mit Verkehrsplaner Volker Böhn**. Folgende Themen steht zur Erörterung an:

Können mehr Anwohnerparkplätze eingerichtet werden? Was sind die Voraussetzungen für eine Quartiersgarage? Macht es Sinn, auch im Jungbusch wie in den Quadraten eine Parkraumbe- wirtschafter einzurichten um Verdrängungseffekte zu vermeiden?

■ Im September lud Biotopia alle Interessierte zu einer **Fahrradaktion** auf das Freizeitgelände Werftstr. ein. Man konnte dort sein Fahrrad inspizieren und kleinere Reparaturen erledigen. Partner war Basementbikes.

■ Die Monitoringgruppe stellte erste Vor-Überlegungen zur **Umgestaltung des Quartiersplatzes** an. Der Platz soll gemütlicher werden, mehr Schatten bekommen und vor allem: mehr Grün!!! Im Jahre 2022 wird es dazu einen Workshop geben, an dem alle Interessierten aus der Bewohnerschaft teilnehmen können. ■ MS



Einzigartige Partnerschaft mit Sax + Klee

Bauunternehmung fördert mit Geldspende Jugendsozialarbeit

Mit einer Vielzahl von Angeboten fördert das Gemeinschaftszentrum Jungbusch Kinder und Jugendliche aus dem Jungbusch.

Während die Mädchen ihre Heimat im Internationalen Mädchentreff finden, entwickelte die Jugendinitiative Jungbusch zunehmend Aktivitäten, die sich besonders und ausschließlich an Jungs wenden. Damit will man den besonderen Bedürfnissen der Jungen gerecht werden und ihnen helfen, eine gesunde und selbstbewusste Männlichkeit aufzubauen. Fragen und Erfahrungen zum Jungesein und Mannwerden, zum eigenen geschlechtlichen Selbstverständnis, zu Lebenssituation und Lebenslagen, auch zu Körper, Gesundheit, Gewalterfahrungen und zur Sexualität lassen sich in einer geschlechtsgleichen Gruppe offener und ehrlicher bearbeiten bzw. diskutieren.

Solche Angebote sind Teil der Qualifizierungsinitiative QUIST und der Mobilen Jugendarbeit, die auch raus auf Straßen und Plätze geht. Das straßenpädagogische Projekt Street Cred, das sich gezielt an ältere Jugendliche und Heranwachsende wendet, ist sogar ganz auf junge Männer ausgerichtet.

Die Zuwendungen der Stadt Mannheim sind

knapp und halten mit den steigenden Personalkosten nicht mit. Dann müssten Angebote zurückgenommen werden oder es finden sich zusätzliche Geldmittel. Seit vielen Jahren spendet die Bauunternehmung Sax + Klee 10.000 Euro pro Jahr für die Integrationsarbeit. Auch im Jahre 2020 und 2021 konnte jeweils ein entsprechender Scheck den Weg ins Gemeinschaftszentrum Jungbusch finden. Die beiden Geschäftsführer Andreas Burger und Kai-Uwe Sax ließen es sich nicht nehmen, ausreichend Zeit für den Austausch über den Stadtteil Jungbusch zu investieren. Vorstandssprecher Alexander Manz und Geschäftsführer Michael Scheuermann nahmen die Spende nicht nur mit großer Dankbarkeit entgegen, sondern erläuterten auch, was Gutes mit dem Geld geleistet werden konnte. Während der Geldsegen im Jahre 2019 vor allem der Integrations- und Bildungsarbeit mit Kindern zu gute kam, wurde durch diese einzigartige Partnerschaft mit Sax + Klee im Jahr 2020 vor allem die Mobile Jugendarbeit gefördert und damit Jugendliche, die unter schwierigen Lebensbedingungen leben und wenig auf ein unterstützendes Elternhaus zählen können. Sie finden im Projekt erwachsene Ansprechpartner als verlässliche Vertrauenspersonen. ■ MS

Anzeige



Trimodal im Quadrat

Die Schnittstelle zwischen Wasser, Straße und Schiene in der Quadratestadt Mannheim.

Das Wagnis hat sich gelohnt Miniaturgärten schmücken den Quartiersplatz



Mehr Grün im „Busch“: Sonja Maria Kaas packte es auf dem Quartiersplatz tatkräftig an.

Die MINI-BUSCH-GÄRTEN waren ein Experiment. Niemand wusste so genau, wie die Idee des öffentlichen Gärtnerns im Jungbusch ankommt und wie ein Garten auf dem vielfrequenzierten Quartiersplatz gepflegt werden kann.

Doch Sonja Maria Kaas, Bewohnerin des Stadtteils und im Gartenfach zu Hause, hat es gewagt. Mit Unterstützung aus dem Quartiermanagement Jungbusch konnten die Miniaturgärten schließlich nach kleiner coronabedingter Verzögerung zum Blühen gebracht werden und einen Beitrag für einen grünen Jungbusch leisten. Bewohnerinnen und Bewohner des Jungbuschs aller Altersstufen, trotz sozialer Unterschiede und Sprachbarrieren durch Gärtnern zu verbinden, lautete die Zielsetzung des Grün-Projektes, neudeutsch: Urban Gardening. Inzwischen sind alle Holzkästen, die in der Stadtteilwerkstatt bei Biotopia gezimmert wurden, bepflanzt. Bei gemeinsamen Pflanztagen treffen sich Menschen, die normalerweise nicht oder wenig miteinander in Kontakt kämen. Neue nachbarschaftliche Kontakte entwi-

ckeln sich dort und ein neuer Gemeinschaftsinn entsteht.

Und obwohl es auf dem Quartiersplatz bei Tag und bei Nacht mitunter „rustikal“ zugeht, werden die kleinen Pflanzwerke respektiert. Die Schäden halten sich in Grenzen, nicht zuletzt aufgrund der guten Pflege der Gärtnerinnen und Gärtner. Viele MINI-BUSCH-GÄRTEN schufen einen großen gemeinsamen Stadtteil-Garten. Das Wagnis hat sich gelohnt.

Zwar sind alle Gärten, die aufgestellt wurden, in festen Händen, doch bei Interesse wäre eine Erweiterung möglich. Spielplatzkinder und ihre Familien, die Jungunternehmer des C-Hub, Kreative, Studierende der Popakademie, Neuzugezogene und Alteingesessene: Alle sind eingeladen mitzumachen! Auch eine Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten wäre schön. Gastronomie, Firmen und Institutionen im Jungbusch können das Projekt gerne durch Sponsoring unterstützen. ■ MS

Projektidee und Kontakt:
! Sonja Maria Kaas, Tel. 0163-0116373,
● E-Mail: info@kaas-garten.de

Neuer Vorstand im Gemeinschaftszentrum Jungbusch



Maura Lucci (Bewohnerverein Jungbusch), Jutta Lindner (Caritasverband Mannheim) und Alexander Manz (AWO Mannheim) leiten ab sofort für zwei Jahre zusammen mit Geschäftsführer Michael Scheuermann die Geschicke im Gemeinschaftszentrum Jungbusch. Die Mitgliederversammlung wählte die drei Delegierten einstimmig in das Führungsgremium des Trägervereins. Gleichzeitig wurde Berthold Droste, der nach 20 Jahren Arbeit als Vorstandssprecher ausschied, für sein langjähriges, überragendes Engagement gedankt. Die Funktion des Vorstandssprechers hat nun Alexander Manz inne.

Wer oder was ist eigentlich diese Monitoringgruppe?

Der Jungbusch ist Mannheims Vielfaltsstadtteil. Hier leben Menschen aus über 80 verschiedenen Nationen. Die Quartiersbewohnerinnen und -bewohner sind nicht nur unterschiedlich alt und haben verschiedene Geschlechter, sondern besitzen auch einen unterschiedlichen Stand (Familie, Single u. a.). Sie gehören zudem verschiedenen Schichten, Milieus, Kulturen und Religionen an und haben daher unterschiedliche Lebensauffassungen, Lebensweisen und AlltagsEinstellungen.

Für die Gründung der Monitoringgruppe, die auf der Stadtteilversammlung am 22. Februar 2018 vorgeschlagen wurde, war es deshalb entscheidend, dass die Mitglieder die unterschiedlichen Gruppen im Stadtteil angemessen repräsentieren. Junge und Ältere, Frauen und Männer, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, Familien und Alleinstehende sowie Menschen mit unterschiedlichen Einkommen und gesellschaftlichen Zugängen sollten genauso miteinander am Runden Tisch sitzen, wie Vertreter besonderer Gruppen. Alle zusammen waren und sind aufgerufen, um einen fairen Interessensausgleich im Stadtteil zu ringen, darunter Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer sowie zur Miete Wohnende, Familien, Studierende, Kreative und gastronomisch Tätige. Auch das Verhältnis von Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen und den Profis aus dem Stadtteil sollte stimmen, genauso wie das Verhältnis der Neuzugezogenen und der Alteingesessenen.

Angemessene Vertretung

Was wir zu Beginn der Arbeit in der Monitoringgruppe, die erstmals am 26.07.2018 im Laboratorio17 tagte, nicht anstrebten, war Folgendes: In vielen Stadtteilen geben immer die Gleichen den Ton an. Genau das wollten wir nicht. Uns war wichtig, dass auch Menschen des Quartiers zu Wort kommen und Interessensvertretung einüben, die es nicht unbedingt gewohnt waren, in Foren oder Versammlungen mitzureden.

Der Königsweg einer Wahl der Vertretungen kam zunächst nur bei einigen Gruppen in Betracht. So wählten die Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer die gastronomisch Tätigen und die Kreativen ihre Vertretungen und Stellvertretungen in Versammlungen selbst.

Bei anderen Gruppen machten wir uns auf die Suche nach geeigneten Personen. Mehrere Voraussetzungen waren uns dabei besonders wichtig: Die möglichen Vertreterinnen und Vertreter sollten gute Zugänge zu ihren speziellen Gruppen im Quartier haben, die Bereitschaft zeigen, über einen Zeitraum von mindestens einem Jahr in der Gruppe regelmäßig zu wirken und mit Menschen aus ihrem Quartier mutig und aktiv zu reden. Auf diese Weise kamen Vertretende für Frauen, Familien und der verschiedenen Nationalitäten bzw. Ethnien (aus Türkei, Italien, Bulgarien und aus dem afrikanisch-asiatischen Mittelmeerraum) zustande. Im einem nächsten Schritt reagierte die Gruppe dann auch auf Vorschläge aus dem Quartier.

Zusammensetzung der Gruppe

Für die Stadtteilentwicklung von hoher Bedeutung ist das unternehmerische Vorgehen

des Investors Marcel Hauptenbuchner von Hildebrand & Hees, dem inzwischen mehr als 25 Häuser im „Busch“ gehören. Wir entschlossen uns, diesen ebenfalls in die Monitoringgruppe aufzunehmen, nachdem er einen sogenannten Letter of intent (Absichtserklärung und Grundsatzvereinbarung) mit dem Oberbürgermeister abgeschlossen hatte, mit dem er sich zu einem sozial- und milieuverträglichen Handeln im Jungbusch verpflichtet hatte. Seine Planungen, so der Anspruch der Gruppe, müssen gegenüber der Jungbuschvertretung transparent bleiben und auch kritisch hinterfragt werden können.

Für den Oberbürgermeister sitzt sein persönlicher Referent Petar Drakul und für die Freien Träger der Quartiermanager Michael Scheuermann aus dem Gemeinschaftszentrum Jungbusch in der Runde. Damit die Arbeit der Gruppe mit der Politik der Stadt verzahnt bleibt, wählte auch der Bezirksbeirat Innenstadt/Jungbusch seine Vertretungen in den Kreis. Diese haben die Moderationsaufgabe und erstellen Tagesordnung und Protokolle. Alle Mitglieder haben eine Stimme, wenn es um Abstimmungen geht. Jeder Abstimmung geht eine ausführliche Diskussion voraus.

Die Zusammensetzung der Monitoringgruppe ist nichts Statisches, das festgezurr bleibt, sondern sie bleibt auch weiterhin ein dynamischer und offener Prozess. Mehrmals nach Gründung der Gruppe hat diese deshalb neue Mitglieder aufgenommen, um die Bandbreite der Bevölkerung im Jungbusch noch besser und ausgewogener zu gestalten. Andere wiederum verließen die Gruppe wieder nach einer gewissen Zeit, was für ein Quartier mit hoher Fluktuation natürlich ist. In diesem Jahr haben schließlich die Kulturschaffenden des Quartiers, die sich regelmäßig zu einem Runden Tisch Kultur treffen, ihre Vertretung gewählt. Zudem waren wir auf der Suche nach einem Mitglied, das die Kinder- und Jugendinteressen vertritt. Die Möglichkeit einer Einarbeitung oder eines Coachings durch einen erfahrenen Erwachsenen wurde angeboten.

Im Mai 2019 wurde die Jungbuschvereinbarung verabschiedet und damit entstand ein Regelwerk für das gute Miteinander im „Busch“ (Näheres nebenstehend!).

Zudem organisiert die Monitoring-Gruppe Versammlungen mit Vermietern, Kneipenwirten sowie Sozial- und Bildungsakteuren. Dazu fanden auch Straßenversammlungen und Ortstermine statt. ■ MS

Die Monitoring-Gruppe tagt alle vier bis sechs Wochen. Anliegen können an info@monitoringgruppe-jungbusch.de oder an die jeweiligen Vertreter eingereicht werden.

Außerdem berichtet ein Vertreter jeweils in der öffentlichen Sitzung des Bezirksbeirat Innenstadt/Jungbusch aus den Sitzungen der Monitoring-Gruppe.

Zur größeren Transparenz wurde die Internetseite <https://monitoringgruppe-jungbusch.de> eingerichtet, auf welcher nach jeder Sitzung eine Zusammenfassung der erörterten Themen einsehbar ist.

Über die Website könne alle Interessenten auch Kontakt mit den Mitgliedern der Runde aufnehmen.

Die Jungbuschvereinbarung

Der Jungbusch soll ein durch das Zusammenwirken von Bewohnerschaft, Stadt und Unternehmen lebendiges Quartier sein. Weil sich der Jungbusch tiefgreifend verändert, geht es im Jungbusch darum, ein Zusammenleben mit gegenseitiger Rücksichtnahme und Respekt zu gestalten. Nur dadurch kann der Jungbusch seine Vielfalt gewährleisten. Das ist das Kernziel dieser Vereinbarung. Wir sichern die Entwicklungschancen der Menschen im Jungbusch. Um dies zu erreichen, braucht es eine Ausgewogenheit von Vermieterinnen und Vermietern, Mieterinnen und Mietern, von Familien und Einzelhaushalten, von denen, die schon lange und denen, die erst seit kurzem im Jungbusch wohnen. Keine Gruppe soll sich über die andere stellen. Die besondere Lage zwischen Hafen und City macht den Jungbusch gleichzeitig zu einem attraktiven Standort für Wohnen, Arbeiten, Kultur, Ausgehen und Kreativwirtschaft. Diese Interessen gilt es, zum Ausgleich zu bringen. Ziel der Vereinbarung ist die Sicherung einer vielfältigen, sozial und kulturell durchmischten Bevölkerung für die Zukunft. Das bedeutet für uns, die Nachbarschaftlichkeit und den Zusammenhalt zu stärken, einem Auseinanderdriften der Gesellschaft entgegenzutreten und eine weitere Gentrifizierung des Viertels zu verhindern. Diese Vereinbarung wird freiwillig getroffen. Sie ist öffentlich und erfolgt in Erwartung auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Diese Vereinbarung kann als Modell einer neuen Form der Bürgerbeteiligung dienen.

AKTUELLE MITGLIEDER DER MONITORINGGRUPPE JUNGBUSCH:

Stefanie Berragrag, Laura Malek-Tehrani (beide Kinder und Familien), Mira Gabr (Frauen), Betül Yörük (Jugend), Jon Sternberg, Florian Fischer, Chris Ehrhardt (alle drei Gastronomie), Sigrun Unger (Hauseigentümer), Nicole Chilla und Sarah Hähnle (Kreative), Jan-Philipp Possmann und Yvonne Vogel (Kunst und Kultur), Marcel Hauptenbuchner (Investor) sowie Lucia LaMantia, Jonas Rosenbaum und Manuela Zaiser. Außerdem Petar Drakul (OB-Büro) und Michael Scheuermann (Quartiermanagement). Die Sitzungen werden geleitet von den Mitgliedern des Bezirksbeirates Karim Baghlani, Ines Joneleit und Christian Bock.

Anzeigen

FÜR JEDEN DIE GEEIGNETE BÜROMASCHINE ...

Computer ■ Drucker ■ Fax ■ Kopierer ■ Diktiergeräte
Rechenmaschinen ■ Schreibmaschinen ■ etc.



Büro- und Informationstechnik

Seip

Regenbogen 53
68305 Mannheim
Tel. 0621 / 75 32 28
e-mail: info@seip-buerotechnik.de

OLYMPIA
Vertragshändler

Ihr Fachmann für Verkauf, Beratung und Reparatur

UEBERBIT

Ihre Digitalagentur für E-Business und Enterprise 2.0



www.ueberbit.de

Regelmäßige Termine und Stadtteil-Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Quartiermanagement im Gemeinschaftszentrum Jungbusch, Jungbuschstr. 19

Ihr könnt uns von Mo. bis Fr. in der Zeit von 10 – 12 Uhr und Mi. von 13 – 16.30 Uhr telefonisch unter Tel. 0621-14948 oder je nach Coronaregeln auch im Büro erreichen. Außerdem per E-Mail an info@jungbuschzentrum.de. Quartiermanager Michael Scheuermann ist auch unter Tel. mobil 0176-70710646 erreichbar sowie unter qm@jungbuschzentrum.de.

Wichtigste Aufgaben des Quartiermanagements:

- Anlaufstelle für Bewohner sowie Stadtteilakteure
- Unterstützung von Initiativen
- Koordination der Aktivitäten im Quartier
- Entwicklung von Projekten
- Verbesserung der Lebenssituation unter Beteiligung der Bewohnerschaft

Bewohnerverein Jungbusch e.V., Jungbuschstr. 19, Tel. 0621 13146

Allgemeine Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 9 – 13 Uhr,

- **ALLGEMEINE SOZIALBERATUNG, OFFENE SPRECHSTUNDE:** Mi. 8.30 – 13 Uhr
- **NÄHKURS FÜR FRAUEN:** Mo. 10: – 12 Uhr, Kursleitung: Shanaz Ahmad, nur nach vorheriger Anmeldung; Tel: 0621 13146
- **INFOVERANSTALTUNG INTERNATIONALER FRAUENTREFF:** jeweils 10 – 12 Uhr mit vorheriger Anmeldung; es gelten die 3G-Regelungen
07.12.21 Schuldenprävention

Internationaler Mädchentreff, Stadtjugendring MA.e.V., Jungbuschstraße 19, Tel. 0621-13825, www.maedchentreff-mannheim.de

Meryem Besli und Sarah Krämer. Öffnungszeiten: Mo. – Do. 15 – 19 Uhr, Fr. 12 – 16 Uhr

- Mo. – Do. 15 – 19 Uhr, Fr. 12 – 16 Uhr: **HAUSAUFGABENHILFE UND PRÜFUNGSVORBEREITUNG**
 - Mo 15 – 18 Uhr: **13 PLUS – JUNGE MÄDCHEN UND IHRE FRAGEN**
 - Mo. 17 – 19 Uhr: **OFFENER MEDIENRAUM – UNTERSTÜTZUNG IM UMGANG MIT COMPUTER, INTERNET UND MEHR**
 - Di. 14.30 – 16.30 Uhr: **ICH KANN WAS AG**
 - Di 16.30 – 18.30 Uhr: **SPIELMIT – KREATIVE SPIELANGEBOTE UND SPRACHFÖRDERUNG**
 - Mi 16 – 18 Uhr: **SELBSTPORTRÄT**
 - Do. 16.30 Uhr – 18.30 Uhr: **KREATIVWERKSTATT – BASTELANGEBOT**
 - Fr. 16 – 18 Uhr: **SPORTANGEBOT/ MÄDCHENFUSSBALL**
- In den Schulferien findet ausschließlich Ferienprogramm statt. Das Programm ist 2 Wochen vor Ferienbeginn im Mädchentreff zu erfragen. Es ist eine Anmeldung erforderlich!

Jugendinitiative Jungbusch, Jungbuschstr. 19, Tel. 0621 14948

Siggi Eicher und Norman Brenner. In Kooperation mit dem Gemeinschaftszentrum Jungbusch.

- Mo. 17 – 22 Uhr: **TREFF FÜR JUGENDINI-MITGLIEDER (AB 16 JAHRE)**
- Mi. 16 – 20 Uhr: **TREFF FÜR JUGENDINI-MITGLIEDER (AB 11 JAHRE)**
- Do. 16 – 18 Uhr: **FUSSBALL IN DER HALLE FÜR JUGENDINI-MITGLIEDER (AB 8 JAHRE)**
- Do. 18 – 20 Uhr: **FUSSBALL IN DER HALLE FÜR JUGENDINI-MITGLIEDER (AB 16 JAHRE)**
- Fr. 15 Uhr – 16.30 Uhr: **OFFENER TREFF FÜR KINDER AUS DEM STADTTEIL (8–10 JAHRE)**
- Fr. 16 – 20: **OFFENER TREFF FÜR KINDER UND JUGENDLICHE AUS DEM STADTTEIL (10–18 JAHRE)**
- **BOX-WERKSTATT** für Jugendliche und junge Erwachsene nach Vereinbarung
- **PRÄVENTIONSARBEIT** für Jugendliche und junge Erwachsene.

Creative Factory im Laborio17, Jungbuschstr. 17

Leitung: Lisa Massetti

- Mi. und Do. 19.30 – 22 Uhr: **THEATERGRUPPE**, Laborio17

DJK Mannheim-Jungbusch

- Mo. 16.30 – 18 Uhr: **FUSSBALL E-JUGEND** (ab 9 Jahre), Jungbuschhalle plus X, Wertstr. 10. (Kevin Cui)
- Di. 18 – 20 Uhr: **SLACKLINE** ab 18 Jahren. Jungbuschhalle plus X, Wertstr. 10 (Tilman Hiller)
- Mo. und Do. 20 – 21.30 Uhr: **BASKETBALL AB 18 JAHREN**, Jungbuschhalle plus X, Wertstr. 10 (Phuc Nguyen)
- **VOLLEYBALL** pausiert zurzeit.
- Mo. und Do. 10.30 – 11.30 Uhr: **GYMNASTIK FÜR FRAUEN**, nur nach vorheriger Anmeldung bei Anne Kreß, Tel 0621 13146. Jungbuschhalle plus X, Wertstraße 10

SpieleRaum im Gemeinschaftszentrum Jungbusch, Jungbuschstr.19 Hinterhaus, Tel. 0621 1569771

- Do. 17 – 20 Uhr: **SPIELEAUSLEIHE UND SPIELETREFF** mit Ceyda Karalar

Spielplatzinitiative „Mein, dein, unser Spielplatz“

- Pflege des Spielplatzes Beil-/Böckstr. und kreative Angebote für Kinder auf dem Spielplatz. Kontakt Laura Malek, 0621 14948.

Kreativangebote

- insbesondere Neugestaltung des Wandgemäldes am Spielplatz Beil-/Böckstr. mit Kindern durch die Künstlerin Susanna Weber. Info über 0621 14948.

Bücher- und Geschichtspaß

Leitung: Laura Malek und Lisa Massetti

- Jeden Montag ab 16.30 Uhr auf dem Spielplatz Beil/Böckstraße (bei schlechtem Wetter im Laborio17, Jungbuschstr.17).

Info- und Anlaufstelle für Zuwanderer aus Südosteuropa und ANIMA, Jungbuschstr. 19

- Do. 12 – 15 Uhr Sozialberatung nach Vereinbarung mit Anne Kress, Lisa Massetti und Ceyda Karalar im EG (Gemeinschaftszentrum und Bewohnerverein)
- Di. 9.30 – 12 Uhr, **OFFENE SPRECHSTUNDE DER BERATUNGSSTELLE FÜR NEUZUGEWANDERTE/ANIMA** (Diakonie) sowie Di. bis Do. nach telefonischer Vereinbarung (Caritas), Jungbuschstraße 19, 2. OG Andrea Pociovalisteanu, Tel. 0172 2781 135 (rumänisch), E-Mail: Andrea.Pociovalisteanu@diakonie.ekiba.de
- Mi. 17 – 19.30 Uhr: **BULGARISCHE FRAUENGRUPPE (GZJ)** im Laborio17, Jungbuschstr. 17 mit Lisa Massetti und Anne Kress
- Mi. 14 – 16 Uhr: **OFFENE SPRECHSTUNDE „WILLKOMMEN IN MANNHEIM“ – ANIMA** (Caritas) sowie Mo. – Do. nach Vereinbarung. Bei Lyubomira Veit, 2. OG. Tel. 0176 3926 9999 (bulgarisch), E-Mail: ehap-jungbusch@caritas-mannheim.de

AWO Kreisverband Mannheim e.V, Jungbuschstraße 19, 2.OG

- Termine nach Vereinbarung, **MIGRATIONSBERATUNG FÜR ERWACHSENE ZUWANDERER**, Cara Schwab, Tel. 0621-14893 Mobil 0176 1234 6364, E-Mail: c.schwab@awo-mannheim.de, weitere Informationen unter www.awo-mannheim.de
- Termine nach Vereinbarung **EMPOWERMENT FÜR GEFLÜCHTETE FRAUEN UND MÄDCHEN**, Wera Batliner, Mobil 0176-12346277, E-Mail: w.batliner@awo-mannheim.de

CARITASSOZIALDIENST, Jungbuschstraße 19, 2.OG

Ursula Saalmüller, Tel. 0157-39418394, E-Mail: ursula.saalmueller@caritas-mannheim.de

Allgemeine Sozialberatung, Beratung über existenzsichernde Maßnahmen, Hilfen bei Schwierigkeiten mit Behörden, Schuldnerberatung und Schuldenprävention für Gruppen

- Mo. 9 – 12 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung: **SPRECHSTUNDE**

HOFatelier, Jungbuschstraße 17, Kunstschule und Offenes Atelier

Weitere Infos und Zusatzangebote sowie Kurse für Erwachsene unter: www.hofatelier17.de,

Tel: 0151-1293 6269 und E-Mail: hofatelier@gmx.de

Anmeldung bei Alexander Bergmann bis Anfang Januar 2022

Ab Januar 2022 haben wir begrenzt Plätze:

- Di. 16.30 – 18 Uhr: **Gruppe TÜRKIS** (14–16 J.) Darstellung des Menschen. Architektur
 - Mi. 16 – 16.50 Uhr: **Gruppe GRÜN** (4,5– 6 J.) Malen und Zeichnen für AnfängerInnen.
 - Mi. 16 – 18.30 Uhr: **OFFENES ATELIER FÜR TEENAGER, STUDIERENDE UND ERWACHSENE**
 - Sa. 12.30 – 14 Uhr: Workshopsreihe **AQUARELL** ab 12 Jahren
 - Sa. 14.15 – 15.20 Uhr: **AQUARELLTECHNIK FÜR KINDER** 8 - 10 Jahren.
 - Sa. 14.30 – 17 Uhr: **OFFENES ATELIER FÜR TEENAGER, STUDIERENDE UND ERWACHSENE**
- Ab Ende Januar geplant: Kurs **ACRYL-TECHNIK** für Teenager, Studierende und Erwachsene.

Evangelische Hafenkirche, Kirchenstr. 11

Pfr. Florian Binsch, Tel. 0621-28000-136

- Anker werfen: Ein sicherer Hafen, um die Weite, Nähe und Tiefe deines Lebens auszuloten. Näheres: www.ankerstelle.net

Kulturbrücken, Böckstr. 21

- Aktuelle Termine bitte den Webseiten entnehmen:

www.kulturbruecken-jungbusch.de und www.facebook.com/kulturbruecken

Kulturhaus Zeitraumexit, Hafenstr. 68, www.zeitraumexit.de

- Aktuelle Termine bitte der Webseite entnehmen

Die Stadtteilarbeit des Gemeinschaftszentrums Jungbusch wird gefördert von der Stadt Mannheim

IMPRESSUM

Herausgeber

Trägerverein Gemeinschaftszentrum Jungbusch e.V.

Kontaktadresse

Jungbuschstraße 19, 68159 Mannheim, Tel.: 0621/14948, Fax: 0621/104074

E-Mail

buschtrommel@jungbuschzentrum.de

Internet

www.jungbuschzentrum.de

V.i.S.d.P.

Michael Scheuermann

Redaktion

Alexander Bergmann (AB), Nadja Encke (NE), Dr. Bettina Franzke (BF), Nadja Scheuermann (NS), Gisa Trautmann (GT), Laura Malek-Tehrani (LMT), Michael Scheuermann (MS)

Korrekturlesen

Anna Koschatzky

Fotos und Grafiken

Alexander Bergmann, Michael Scheuermann (soweit nicht anders vermerkt)

Layout www.imke-krueger-gestaltung.de

Druck Druckerei Schwörer, Mannheim

Auflage 4.500

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

/// Sportticker \\ Sportticker /// Sportticker \\ Sportticker /// Sportticker \\

„Eine Top-Geschichte“

Mannheimer Slackliner trainieren in der Jungbuschhalle plus X

Slackline ist eine Trendsportart, die seit einigen Jahren auch in Mannheim Freunde gefunden hat. Dabei balancieren die Sportlerinnen und Sportler über ein 2,5 bis 5 cm breites Band, das zwischen zwei Befestigungspunkten gespannt ist.

Tilmann Hiller ist Mitbegründer der Mannheimer Slackline-Gruppe. Das Faszinierende an diesem Sport bestehe in der geschickten Koordination von Bewegungen sowie in der Herausforderung, sich mental zu fokussieren. „Man entdeckt sich neu, definiert eigene Grenzen und erreicht das schier Unmögliche“, sagt Hiller. Es gehe nicht um Wettkampf, sondern um Willensstärke. Man selbst sei sein eigener Gegner. Auch wenn man auf dem Band allein und mit sich beschäftigt ist, fördert dieser Sport die Gemeinschaft, da jeder vor den gleichen Herausforderungen steht und man sich gegenseitig unterstützt.

Suche nach passender Halle schwierig

Die Ausübung von Slackline erfordert bestimmte technische Gegebenheiten (Pfosten usw.), aber auch ein Umfeld, das Konzentration ermöglicht. In der warmen Jahreszeit treffen sich die Slackliner am Rheinufer auf dem Lindenhof, wo die Stadt eine entsprechende Anlage gebaut hat. Die Suche nach einer passenden Halle für die Wintermonate gestaltete sich allerdings schwierig. Manche Organisationen zeigten zwar Interesse an der neuen Trendsportart, verfügten jedoch nicht über optimale Bedingungen: Genauso wenig kommt das Training in einer Halle mit zu wenig Platz oder Unruhe durch andere Sportlerinnen und Sportler in Betracht.



Slackline in der Jungbuschhalle plus X.

Jungbuschhalle plus X als neue Trainingsstätte

Im Oktober 2019 hatten die Mannheimer Slackliner eine neue Heimat gefunden: die DJK Jungbusch. Mit Ausnahme des Lockdowns trainieren sie jeden Dienstagabend in der Jungbuschhalle. Tilmann Hiller bezeichnet die Zusammenarbeit mit dem Verein als „eine Top-Geschichte“. Im Jungbusch haben sie genau das gefunden, wonach sie suchten: eine passende Ausstattung in zentraler Lage sowie moderate Mitgliedsbeiträge. Hier vermittelte man ihnen von Anfang an das Gefühl, willkommen zu sein und dass man aufeinander zugeht. Um die Halle entsprechend zu präparieren und den Sport zu den Wunschzeiten zu ermöglichen, wurden unkonventionelle Wege gegangen. Die Gruppe umfasst etwa 30 Mitglieder und damit für das Training in

der Jungbuschhalle ein Limit erreicht. Es haben sich auch Menschen angeschlossen, die im Jungbusch leben oder arbeiten. Über den Lockdown hinweg ist die Zusammensetzung der Interessierten relativ konstant geblieben. Immerhin war es möglich, Slackline in den Sommermonaten draußen auszuüben.

Slackline im Schulsport?

Die Gruppe hat zum Herbst 2021 das Training in der Jungbuschhalle wieder aufgenommen. Gefragt nach den Wünschen für die Zukunft, nennt Hiller die Installation von Wandhalterungen für eine Jumpline, was Sprünge und akrobatische Übungen zulassen würde. Darüber hinaus wünscht er sich eine Kooperation mit der Jungbuschschule, um Elemente des Slackline in den Schulsport aufzunehmen. Erste Gespräche

Über Slackline

In der klassischen Form des Slackline ist das Band, über das balanciert wird, bis zu 30 Meter lang. Ist es länger, handelt es sich um eine sog. Longline. Befindet sich das Band in großer Höhe, heißt diese Form Highline. Dann müssen sich die Sportler – ähnlich wie beim Klettern – zusätzlich sichern. Hängt das Band hingegen schlapp durch, wird nicht entlang der Länge balanciert, sondern es können Pendelbewegungen durchgeführt werden. Rodeoline nennt sich diese Variante. Ferner gibt es Waterline, bei der die Sportler über ein Band gehen, das über einer Wasseroberfläche gespannt ist. Eine spiegelnde Wasseroberfläche oder laufendes Wasser stellt aufgrund der fehlenden visuellen Fixpunkte eine besondere Herausforderung dar. Nicht zuletzt ist Jumpline eine weitere Abwandlung, bei der ein hart gespanntes Band Sprünge und dynamische Tricks ermöglicht. Dies verdeutlicht die Nähe von Slackline zur Akrobatik und zum Jonglieren. Slackline kräftigt die Muskulatur, steigert den Gleichgewichtssinn die Koordinationsfähigkeit sowie das Konzentrationsvermögen. Es kann in fast jedem Alter erlernt werden.

hierzu fanden bereits statt. Durch das Training im Jungbusch sollen die Netzwerke im Stadtteil und Synergieeffekte für die Arbeit im Stadtteil weiter gestärkt und ausgebaut werden. ■ BF

Informationen bei Facebook:
Slackline Mannheim oder
Instagram: @slackline_mannheim

Norbert Herrmann geht von Bord im Hafenviertel

„Die Teufelsbrücke gehört zum Jungbusch wie der Wasserturm zu Mannem“. Mir diesem Ausspruch machte das Jungbusch-Urgestein Norbert Herrmann deutlich, was er von den Plänen der Hafengesellschaft auf Abriss der ältesten noch stehenden Brücke Mannheims hielt. Nämlich gar nichts! Mit einer Unterschriftenaktion trat der Bewohnerverein mit weiteren Aktivisten der Initiative „Rettet die Teufelsbrücke“ für den Erhalt der „Teufelsbrücke“ ein. Wenig später sendete die Bürgerinitiative 1000 Bittbriefe an den Landtag. Schließlich entschied die Stadt Mannheim, den Abriss abzulehnen.

Und auch sonst war der ehemalige Metzgermeister kein Freund verschnörkelter Worte, sondern brachte bis zuletzt seine Sorgen um die sogenannten kleinen und einfachen Leute auf direkt und unüberhörbare Weise zum Ausdruck. Auch noch im hohen Alter interessierte er sich für die neuen Entwicklungen, bewies Offenheit für die Belange junger Menschen und war im besten Sinne des Wortes neugierig. Nun wurde der im 86. Lebensjahr stehende Norbert Herrmann, Gründungsmitglied, Vorsitzender und Ehrenvorsitzender des Bewohnervereins und langjähriges Mitglied im Vorstand des Trägervereins im Kreise seiner Familie verabschiedet. Und wie es sich gehört, geschah dies mitten im Jung-



Sichtlich bewegt nahm der 85-Jährige die Würdigung, die Ehrenurkunde, Blumen und ein Fotoalbum entgegen.

busch, in unmittelbarer Nähe des Sackträgers auf der Beilstraße.

Maura Lucci, Sigrun Unger und Achim Machill schilderten bei der Feierstunde für den heutigen Vorstand des Bewohnervereins den Werdegang des Metzgerkindes, der in die Fußstapfen des Vaters trat.

1893 hatten seine Großeltern eine Metzgerei im Jungbusch angesiedelt, die er 1962 übernahm und bis 2001 mit seiner Frau Maria in der Böckstraße führte. Die Geschichte des Bewohnervereins, die er seit 1987 wesentlich mitprägte, war immer mit dem Hauptziel verbunden, die Lebensqualität im Stadtteil zu verbessern und zum guten Zusammenleben aller beizutragen. Nach dem Tod der langjährigen 1. Vorsitzenden, Christa Langlotz, übernahm das „Herrmännle“, wie ihn mancher liebevoll nannte, im Jahre 2004 den 1. Vorsitz und behielt dieses Ehrenamt ununterbrochen bis Ende 2020. 1996 erhielt er für sein ehrenamtliches bewohnerschaftliches Engagement den „Sackträger-Preis“, eine Auszeichnung, die der Verein seit 1989 vergibt.

Lange war Norbert Herrmann zudem im Pfarrgemeinderat von St. Sebastian und kämpfte ausdauernd für den Erhalt der katholischen Liebfrauengemeinde.

Der Trägerverein Gemeinschaftszentrum Jungbusch ernannte Norbert Herrmann nach seinem altersbedingten Ausscheiden aus dem Vorstand im Jahre 2020 zu seinem Ehrenvorsitzenden. Er war auch in diesem Gremium die glaubwürdige Stimme der Bewohnerschaft.

Zahlreiche weitere Aktivitäten gehen auf sein langjähriges Wirken zurück, darunter auch die Gründung der Geschichtswerkstatt Jungbusch. Bis zuletzt engagierte sich Norbert Herrmann in der Monitoringgruppe, in der die sogenannten „Jungbusch-Vereinbarungen“ erarbeitet wurden, und damit für einen fairen Interessensausgleich im Jungbuschviertel.

„Norbert Herrmann gehört in dreieinhalb Jahrzehnten sicher zu den herausragendsten Protagonisten engagierter ehrenamtlicher Stadteilarbeit hier im Jungbusch“, fasste Vorsitzende Maura Lucci dieses außergewöhnliche Wirken am Ende der bewegenden Feierstunde zusammen.

Der neue Vorstand im Bewohnerverein:

Vorsitzende: Maura Lucci
2. Vorsitzender: Kai Baldenius
Beisitzende: Fouzia Hammoud und Sigrun Unger; Schriftführerin und Mitarbeiterin: Anne Kreß; Kassier: vakant.

Fußgängerzone Beilstraße wird autofrei Beschränkte Zufahrt und neue Sitzmöbel



Ziel der Umgestaltung der Beilstraße ist es, dass sich alle Gruppen den öffentlichen Raum angemessen teilen.

Nachdem im Jahr 2020 der Spielplatz Beil-/Böckstraße eine großartige Aufwertung erfahren hat und sich bei den Kindern großer Beliebtheit erfreut, ist in diesem Jahr die Fußgängerzone Beilstraße dran. Die dortigen Umbaumaßnahmen beginnen voraussichtlich Anfang des Jahres 2022. Die gute Nachricht: Ab dann wird es keine Einfahrt mehr in die Fußgängerzone geben und die Fußgängerzone wird endlich das, was sie schon immer sein sollte: Autofrei!

Der Umgestaltung voraus ging ein hartes Ringen aller Beteiligten. Als vor vielen Monaten der Grundplan zur Neugestaltung der Beilstraße veröffentlicht wurde, regte sich Widerstand in der Jungbuschbevölkerung. Konkret ging es um die geplante Zufahrt von der Jungbuschstraße in die Beilstraße, die Zufahrt von der Böckstraße Richtung Beilstraße, Sitzmöglichkeiten vor den gastronomischen Betrieben in der Beilstraße sowie um Fahrradstellplätze. Übergeordnetes Ziel der Umgestaltung war von Anfang an die kraftfahrzeugfreie Aufenthaltszone mit hoher Aufenthaltsqualität und eine ausgewogene Behandlung der Bewohnerinteressen und der von Gästen. Stadtplanung und Monitoringgruppe einigten sich schließlich auf folgende Punkte:

Zufahrten

Die Zufahrt der Böckstraße in die Fußgängerzone Beilstraße wird durch aufstellbare Poller verwehrt und diese verkehrsbeschränkende Regelung in einer mehrmonatigen Testphase erprobt. Die Poller sollen durch einen Schlüssel auf- und abgebaut werden können. Dabei werden die umlegbaren Pfosten mit einem Mechanismus ausgestattet sein, bei dem der Schlüssel nur entnommen werden kann, wenn der Pfosten wieder hochgeklappt ist. Die Schlüssel werden an sämtliche Akteure (aus der Beilstra-

ße) verteilt, die ein Zugangsrecht haben (z.B. Gastronomen wegen Anlieferung). Alle künftigen Schlüsselbesitzer verpflichten sich, einen Schlüssel dann auch an andere weiter zu geben, wenn dies erforderlich ist, z.B. wenn ein Anwohner umziehen will und deswegen sein Auto vor der Tür parkt, um Möbel zu transportieren. Es wird jedoch darauf geachtet, dass die Schlüsselvergabe im überschaubaren Rahmen bleibt, denn Sinn und Zweck der Umgestaltung ist die Schaffung einer wirklichen Fußgängerzone. Von der Jungbuschstraße in die Beilstraße wird es entgegen der ursprünglichen Planung keine Zufahrt geben. Lediglich die Rettungs- und Müllfahrzeuge dürfen dort durch.

Sitzmöbel

Ein weiteres Ziel der Planung ist es, die alten Sitzbetonteile zu entfernen und stattdessen Holzpodeste zu errichten. Diese sollen auf der „Wohnzimmerseite“ der Zone, also beim Spielplatz, an der Piazza und deren Verlängerung platziert werden. Dafür wird auf Wunsch der Gastronomen auf Holzpodeste auf dem Abschnitt hin zur Jungbuschstr. verzichtet. Dieser Kompromiss führt zum einem fairen Ausgleich der Interessen.

Fahrradverkehr

Doch wie ist es auf der neuen Fußgängerzone mit dem Fahrradverkehr? Das langsame und achtsame Fahrradfahren soll weiterhin ermöglicht werden. Um unnötige Fahrten zu vermeiden, sieht die überarbeitete Planung allerdings vor, die Fahrradstellplätze nicht in der Mitte der Beilstraße zu platzieren, sondern in den Randbereichen. Auch über die Entsiegelung von Teilflächen wurde gesprochen. Aus Kostengründen bleibt dieses Thema jedoch einem nächsten Schritt der Umgestaltung vorbehalten. ■ MS

Schimpftiraden und waghalsige Wendemanöver

Rückblick auf das Verkehrschaos in der Böckstraße

Es ist ein gewöhnlicher Vor-Covid-Tag im Herbst 2019: So manche Bewohnerinnen und Bewohner der Böckstraße befinden sich plötzlich beim Blick aus dem Fenster auf Augenhöhe mit einem Baukran. Die Bauarbeiten rund um die Hafestraße 66 nehmen Gestalt an. Da heißt es aufatmen: Es tut sich was auf dem lang umstrittenen Gelände. Aber dass so ein mächtiges Ungetüm anrollt und dann auch noch die Einfahrt in die Böckstraße für den Autoverkehr versperrt, kommt doch überraschend.

Autos bleiben stecken

Damit ändert sich die Parksituation, und zwar schlagartig: Statt der Parkflächen links und rechts der Straße wird jetzt der Platz vor der Baustelle genutzt. Außerdem sind viele Autofahrer nicht auf die Sperrung eingestellt, so dass sie in die Böckstraße einbiegen und unverhofft vor dem Kran und den parkenden Autos steckenbleiben. So endete eine Verfolgungsfahrt der Polizei genau an dieser Stelle: Der einer Kontrolle Ausweichende ließ sein Fahrzeug stehen und setzte seine Flucht zu Fuß fort. Die Umstände für die Bewohnerinnen und Bewohner sind im Alltag allerdings weniger spektakulär, sondern eher ärgerlich: Schließlich kommt ein Auto selten allein, so dass hinter einem Fahrzeug weitere Fahrer drängeln, hupen und sich wundern, warum es nicht vorangeht.

Streit und Beschwerden

Das Problem ist, dass die Böckstraße nicht für Richtungswechsel ausgelegt ist. Hier erschließt sich, warum die Straße eigentlich als Einbahnstraße konzipiert ist. Ohne Einbahnstraßenfunktion ist das Verkehrschaos vorprogrammiert, genauso wie die für den Jungbusch typischen Reaktionen: Es gibt Schimpftiraden vor Ort, und zwar mehrsprachig, denn Klagen und Streiten lässt es sich bekanntlich am Besten in der Muttersprache. Außerdem erreichen diverse Beschwerden die Stadt und das Quartiermanagement. Lebenspraktisch wird das Problem oft durch waghalsige Wendemanöver gelöst. Die Situation eskaliert im Frühjahr 2020, als Feuerwehr und Rettungswagen eine Zieladresse nicht anfahren können. Eine Straßenversammlung fand statt.

Genervte Bewohnerinnen und Bewohner

Die Bewohnerinnen und Bewohner erleben solche Szenen sind genervt. Was tun? Ein schlanker Kran oder ein Umbau der Baustelle werden geprüft, sind aber zu kostenintensiv und würden Zeitverzug bedeuten. Appelle an Rücksichtnahme bleiben ohne Wirkung. Ideal wäre, wenn überhaupt nur Anlieger in die Böckstraße einfahren würden. Ortsfremde sollten gleich eine andere Route nehmen. Doch Anspruch und Wirklichkeit fallen im Jungbusch nicht das erste Mal auseinander.

Die Lösung kommt genauso unverhofft wie das Problem: Am Wendehammer werden Halteverbote eingerichtet, so dass eine 180-Grad-Wendung möglich wird. Doch erst nachdrückliche Kontrollen und Sanktionierungen führen dazu, dass der Wendehammer tatsächlich autofrei bleibt. Seit Frühjahr 2021 ist die Böckstraße wieder durchgängig befahrbar. Das Verkehrschaos ist damit beendet – und auch die Tuchfühlung mit dem Baukran hat seit einiger Zeit ein Ende. Damit eröffnen sich neue Perspektiven. ■ BF

Still und leise davongeschlichen

Brillanter Fotograf und Paradiesvogel Ivo Kljuce ist tot

Sein Abschied aus dieser Welt verlief ganz anders wie man ihn zu Lebzeiten her kannte. So kreativ, streitlustig und laut er sein Leben führte, so still und leise schlich er sich – möchte man fast sagen – davon. Mit nur 54 Jahren wurde der Fotograf Ivo Kljuce am 25. Mai 2021 an seinem letzten Wohnort in Altrip tot aufgefunden. Friedlich eingeschlafen sei er, sagen seine Freunde.

Mit amerikanischen Straßenkreuzern, schrillen Klamotten und Frisuren prägte Ivo das Bild seines Jungbuschs, wo er lange Jahre zunächst in der Wertstraße und dann in der Beilstraße lebte und sein Fotostudio betrieb. Ein bequemer Zeitgenosse war er sicher nicht und mit seinen Talenten, die ihm in die Wege gelegt wurden, konnte er auf unterschiedliche Weise wuchern. Hier der begnadete Fotograf, der auch die Großen im Show-Business in ein bezauberndes Licht rücken konnte, und dort der Ivo mit seiner forschenden Sprache, die ihn bei so manchem anecken ließ.

Geboren wurde er am 24. Februar 1967. Die Familie Kljuce stammt aus Kroatien. Als er vor einigen Jahren das ehemalige Hafenviertel verließ, schien es, dass ihm der Jungbusch fremd geworden ist. Was in Erinnerung bleibt, ist seine Kunst, mit der Kamera Menschen mit ihrer einzigartigen Persönlichkeit festzuhalten. Hätte er nur gewollt, hätte ihn sein Weg sicher nach New York führen können oder jedenfalls dorthin, wo der Glamour zu Hause ist. In dieser Hinsicht hatte sich Ivo für das Bodenständige entschieden. ■ MS

